

Kanadische NHL-Teams im Aufwind

Mit wenig Geld im nordamerikanischen Eishockey viel erreicht

ped. Im kanadischen Eishockey ist die Zuversicht zurückgekehrt. Vor dem All-Star-Weekend belegen fünf der sechs in Kanada domizilierten NHL-Teams einen Play-off-Rang. Drei von ihnen, die Toronto Maple Leafs, Ottawa Senators und Vancouver Canucks, dürfen sich sogar berechnete Hoffnungen auf das Vordringen in den Final des Stanley-Cups machen, was seit 1994 nie mehr vorgekommen ist. Damals unterlagen die Canucks den New York Rangers. Die Montreal Canadiens hatten ein Jahr zuvor als letzte kanadische Equipe den Pokal gewonnen. Weil die Teams im Mutterland des Eishockeys die allgemeine Preistreiberei seither nicht mehr mitmachen konnten, kamen Befürchtungen auf, dass die kanadischen Franchisen für immer eine marginale Rolle spielen würden.

Geld kein Erfolgsgarant

Ein Blick auf die von den New York Rangers mit rund 83 Mio. US-Dollar angeführten Lohnlisten für 25 Stammspieler unterstreicht die Diskrepanz. Aus Kanada mischen nur die Maple Leafs im oberen Salärbereich mit. Sie stellen mit 61,7 Mio. die fünftteuerste Mannschaft. Erst auf Rang 14 mit 42,7 Millionen folgen die Canadiens. Die Ausgabenbudgets reflektieren jedoch nicht überall den sportlichen Erfolg. Das Musterbeispiel in negativer Hinsicht geben seit Jahren die Rangers ab, die Jahr für Jahr Stars nachjagen und doch auf keinen grünen Zweig kommen. Auch jetzt liegen sie in der Eastern Conference acht Verlustpunkte hinter dem letzten Play-off-Rang. Von einer Placierung wie derjenigen der Senators (39,6 Mio.), die Toronto ein erbittertes Ringen um die Spitzenstellung im Osten liefern, können sie nur träumen. Bei ähnlich dotiertem Lohnkonto wie Ottawa halten im Westen die Vancouver Canucks mit Colorado Avalanche und den Detroit Red Wings mit. Und selbst die Calgary Flames haben nach mehreren Jahren Absenz Aussichten, wenigstens die erste Play-off-Runde zu erreichen, was diesmal den Edmonton Oilers misslingen dürfte.

Zur wirtschaftlichen Stabilisierung hat neben Subventionen seitens der Liga das Erstarren des kanadischen Dollars beigetragen, werden doch die Spielerverträge in US-Dollars abgeschlossen, während die Einnahmen auf der kanadischen Währung beruhen. Zum sportlichen Aufschwung trugen vor allem geschicktes Scouting und Geduld bei der Entwicklung junger Spieler bei. Im Kader der Senators stecken zum Beispiel 14 Spieler, die seit 1996 gedrafted worden sind; zwei weitere wurden wegtransferiert. Montreal regenerierte sich in dieser Zeitspanne mit sieben Rookies und verstärkte das Kader mit Spielern aus Tauschgeschäften. Die Vancouver Canucks liessen sich durch die langsamen Fortschritte der schwedischen Sedin-Zwillinge nicht beirren und hielten an ihnen fest. Im vierten Jahr ihrer NHL-Karriere scheinen sie den Tritt gefunden zu haben. Ein anderer aus der ostschwedischen Talentschmiede Örnköldsvik weist ihnen den Weg. Der 31-jährige Markus Näslund führt die Skorerliste mit 65 Punkten an und hat als Einziger neben dem elf Jahre jüngeren Rick Nash von Columbus die Marke von 30 Goals schon jetzt erreicht.

Mit einem Jahressalär von 5 Mio. ist Näslund quasi eine billige Arbeitskraft. Spieler wie Jagr, Bure, Forsberg, Fedorow oder Lidström haben Gagen von 10 Mio. und mehr. Die Canucks dienen übrigens dem Management der Colorado Avalanche als Gradmesser für deren Schweizer Torhüter David Aebischer. Er hat sich in Vergleichen mit den Canucks und andern Spitzenteams - auch in

kurzen Abständen - glänzend geschlagen, nimmt mit 92,6 Prozent abgewehrten Schüssen den achten Rang in der Goalie-Hierarchie ein und steckte in 40 Partien durchschnittlich 2,08 Gegentore ein. Nur New Jerseys Martin Brodeur hat mehr Siege verbucht (24 aus 47 Einsätzen gegenüber 22).

Überalterte Maple Leafs

Aus kanadischer Sicht fallen die Maple Leafs aus dem Rahmen. Ihre Strategie gleicht jener der Rangers; zur sorgfältigen Entwicklung junger Spieler fehlt die Geduld, der Erwartungsdruck in der Eishockey-Hochburg diktiert die Politik. So deckt sich das Team hauptsächlich auf dem Transfermarkt ein. Mehrere Teamstützen stehen im vierten Jahrzehnt: Torhüter Belfour (39 Jahre alt) sowie Roberts, Nieuwendyk (je 38), Marchment, Mogilny (je 34), Reichel und Sundin (je 33). Coach Pat Quinn, der übrigens auch als Headcoach für das Team Canada am bevorstehenden World Cup nominiert wurde, muss vom Kunststück von 1967 inspiriert werden, als die Maple Leafs mit einer überalterten Mannschaft letztmals den Stanley-Cup gewannen.

Quelle: NZZ Online, 4. Februar, 07:14